

German A: language and literature – Higher level – Paper 1
Allemand A : langue et littérature – Niveau supérieur – Épreuve 1
Alemán A: lengua y literatura – Nivel superior – Prueba 1

Monday 9 November 2015 (afternoon)
Lundi 9 novembre 2015 (après-midi)
Lunes 9 de noviembre de 2015 (tarde)

2 hours / 2 heures / 2 horas

Instructions to candidates

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Question 1 consists of two texts for comparative analysis.
- Question 2 consists of two texts for comparative analysis.
- Choose either question 1 or question 2. Write one comparative textual analysis.
- The maximum mark for this examination paper is **[20 marks]**.

Instructions destinées aux candidats

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- La question 1 comporte deux textes pour l'analyse comparative.
- La question 2 comporte deux textes pour l'analyse comparative.
- Choisissez soit la question 1, soit la question 2. Rédigez une analyse comparative de textes.
- Le nombre maximum de points pour cette épreuve d'examen est de **[20 points]**.

Instrucciones para los alumnos

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- En la pregunta 1 hay dos textos para el análisis comparativo.
- En la pregunta 2 hay dos textos para el análisis comparativo.
- Elija la pregunta 1 o la pregunta 2. Escriba un análisis comparativo de los textos.
- La puntuación máxima para esta prueba de examen es **[20 puntos]**.

Blank page
Page vierge
Página en blanco

Beantworten Sie entweder Frage 1 **oder** Frage 2.

1. Analysieren, vergleichen und kontrastieren Sie die folgenden zwei Texte. Gehen Sie dabei auch auf die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Texten ein und auf die Bedeutung von Kontext, Zielgruppe und Intention sowie auf formale und stilistische Mittel.

Text A

Von Anfang an war Mathilda in der Schule glücklich¹.

Sie war eine motivierte und engagierte Lehrerin und ging gerne zur Arbeit, sie mochte ihre Schüler, fühlte sich nützlich. Es war seltsam, doch das Klassenzimmer empfand sie von Anfang an als eine Bühne, auf der sie sich wohlfühlte, dort war sie unaufgeregt und gelassen. Sie war *Jemand*, sie war eine Lehrerin, gab den Ton an, die Schüler mussten tun, was sie sagte. Und sie gehorchten ihr tatsächlich, mit Disziplin gab es nur in den ersten Wochen leichte Probleme, die sich aber sofort legten. Sie begegnete den Jugendlichen mit Wertschätzung und wahrte dabei die nötige Distanz; Stimmungen und Bedürfnisse der einzelnen Kinder spürte sie sofort, auch die der gesamten Klasse, und sie konnte sich gut und schnell darauf einstellen. Vor den Schülern stehend waren ihre Wahrnehmung und ihre Sinne geschärfter als in ihrem anderen Leben, in dem sie sich oft unsicher und unbehaglich fühlte. Sie hatte das Gefühl, als hätte sie in der Schule wesentlich mehr Augen und Sensoren, die ihr ansonsten fehlten, denn außerhalb der Schule nahm sie die Dinge manchmal verschwommen und breiartig wahr.

15 [...]

Ihr Beruf erfüllte Mathilda tatsächlich mit Stolz, er bedeutete für sie persönlich einen großen gesellschaftlichen Aufstieg, den sie von Kindesbeinen an angestrebt hatte. Sie stammte aus einer Familie von Arbeitern beziehungsweise Bauern, noch nie hatte ein Familienmitglied maturiert² geschweige denn die Universität besucht, sie war die Erste und sie fühlte sich mit ihrer Bildung mächtig. Die Sechzig-Quadratmeter-Wohnung ihrer Kindheit in einem Sozialwohnblock in Linz³ strotzte vor Enge, Ungewissheit, Gewöhnlichkeit, Kleinkariertheit, Neid und Resignation. Dem wollte sie entfliehen und sie zählte die Tage, bis sie achtzehn wurde.

Judith W. Taschler, « Die Deutschlehrerin », Picus Verlag 2013

¹ Der Roman spielt 2012 in Tirol, in Österreich.

² maturieren: das Abitur machen

³ Linz: Stadt in Österreich

Text B**BRIGITTE SAUER**

Bundesgymnasium (BG) Klosterneuburg
3400 Klosterneuburg¹

Unterrichtsfach/fächer:
Deutsch, Geschichte

**Ein ganz normaler Tag
im Leben der Brigitte S.**

5.30 Uhr. Verdammter Wecker! Wie ich dieses Geräusch hasse! Jedes Mal habe ich das Gefühl, gerade erst eingeschlafen zu sein. Meistens trifft das ja auch zu. Heute Nacht war es auch wieder halb drei. Aber ich musste die Schularbeiten der Vierten² fertig korrigieren, weil ich heute schon wieder mit den nächsten 30 Heften nach Hause komme, was eigentlich gar nicht sein kann, weil die Schülerzahl angeblich auf maximal 25 gesenkt wurde. Aber das ist noch die harmloseste der unzähligen Lügen, die in den Medien verbreitet werden. [...]

Ja, Janine, dir auch einen guten Morgen. Was soll daran schon gut sein? Stress pur, wie jeden Morgen! [...] Aber zuerst zum Kopierer. Na super, da stehen schon fünf nette Kolleginnen. Drei Kopierer für 112 Lehrer sind sowieso ein Witz! [...] Es läutet! Jetzt schon? Also auf in die 3A. [...] So, jetzt schnell ins Konferenzzimmer, die Schularbeitshefte wegpacken, die Sachen für die Vierte holen und hinauf in den zweiten Stock. Es hat schon wieder zur Stunde geläutet. Guten Morgen, meine Lieben! Ich liebe diese Klasse, aber sie ist echt anstrengend. 50 Minuten vollste Konzentration – wie ein Dompteur im Löwenkäfig! Hier ist Schlagfertigkeit gefragt, sonst geht man unter.

Geschafft! Tolle Stunde, hat aber viel Kraft gekostet. [...] Schnell hinauf und die Sachen für die nächste Stunde holen. Zu dem ganzen Stress kommt nächstes Jahr auch noch die Matura³! Ich habe keine Ahnung, wie ich das schaffen soll. Also rein ins Vergnügen! Oder besser gesagt in die 7B. Lasst uns Ibsens Nora interpretieren. [...]

War doch 'ne gelungene Stunde! Sonst bin ich meistens Alleinunterhalterin, weil's alle uncool finden mitzutun. [...] So, jetzt Persönlichkeitswandlung zur Klassenmama und hinein zu meinen Flöhen. Heute gibt's keinen Stoff, sondern Klassenvorstandsstunde. Wir müssen dringend ein Mobbingproblem in den Griff kriegen. Es ist schrecklich, wie gemein Kinder zueinander sein können. Und die meisten Eltern sind leider zu keinerlei Zusammenarbeit bereit. [...]

22 Uhr. Endlich Ruhe! [...] Ich bin todmüde, würde auch gern schlafen, aber auf mich warten noch 30 Hefte! Das bedeutet Nachtschicht.

1.30 Uhr. Ich kann nicht mehr. Die Buchstaben verschwimmen mir bereits vor den Augen. Ich muss Schluss machen, sonst übersehe ich noch Fehler. Also unter die Dusche und ab ins Bett!

5.30 Uhr. Verdammter Wecker! Wie ich dieses Geräusch hasse! Ich hab mich doch gerade erst hingelegt...

© 2011 by Molden Verlag in der Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG

¹ Klosterneuburg: Kleinstadt in Österreich

² die Vierte: In Österreich gibt es nach der Grundschule 8 Jahre Gymnasium: von Klasse 1 bis 8.

³ Matura: Abitur

2. Analysieren, vergleichen und kontrastieren Sie die folgenden zwei Texte. Gehen Sie dabei auch auf die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Texten ein und auf die Bedeutung von Kontext, Zielgruppe und Intention sowie auf formale und stilistische Mittel.

Text C



Der Cartoonist Piero Masztalerz veröffentlicht auf Spiegel Online, im Eulenspiegel und der Titanic, in seinem Blog und auf Facebook. 2011 gewann er den Deutschen Cartoonpreis und 2012 sowie 2014 den ersten Preis für Politische Karikatur.

Cartoon des Hamburger Zeichners und Videografikers Piero Masztalerz auf seiner Website www.schoenescheisse.de (2010)

Text D

Generation Handy

Samstag, 23. November 2013, 10:19 Uhr

Andrea Krüger

 6  5  2  33

 18 Kommentare

Praktisch jeder Teenager besitzt heute ein Handy, meistens ist es ein Smartphone. Für viele ist das Handy ein täglicher Begleiter, ohne den nichts geht – zum Leidwesen von Eltern. Die reagieren oft hilflos angesichts neuer Funktionen und Apps. Dabei wäre vor allem gesunder Menschenverstand gefragt.

5 Feiernabendverkehr in Zürich. Im vollbesetzten Tram* sitzen zwei etwa 14-jährige Mädchen. Sie reden über ein anstehendes Konzert und darüber, wie man es trotz Altersgrenze alleine dorthin schaffen könnte.

10 Anschauen tun sich die beiden nicht. Sie sind vertieft in ihre Smartphones. Während sie reden, surfen sie im Internet und verschicken in unglaublicher Geschwindigkeit kurze Textnachrichten.

Enorme Smartphone-Dichte

Eine Szene, die sich so oder ähnlich wohl jeden Tag unzählige Male abspielt. Kaum etwas hat sich in den vergangenen Jahren unter Jugendlichen so rasch verbreitet wie das Smartphone.

15 Die Schweiz steht dabei weltweit an der Spitze: Praktisch jeder Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren besitzt hierzulande ein Handy. Bei vier von fünf handelte es sich dabei 2012 um ein Smartphone. «Und diese Zahl dürfte seither noch gestiegen sein», sagt Sarah Genner, Medienwissenschaftlerin an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. [...]

Ratlose Eltern

20 Alles, was Eltern eigentlich gern dosieren möchten, ist nun portabel und damit immer und überall verfügbar: Internet, Fernsehen, Telefon. Viele Eltern reagieren gereizt. Genervte Erwachsene wissen zu berichten, wie Sonntagsausflüge mit Teenager-Kindern danach geplant werden müssen, ob es am Zielort Wlan gibt.

25 Was der Nachwuchs dann überhaupt am Handy treibt, ist vielen ein Rätsel. «Die schicken sich die ganze Zeit Nachrichten auf WhatsApp» oder «Die Mädchen machen jetzt irgendwas auf Instagram», stöhnen Väter und Mütter. Was sich hinter den Diensten verbirgt, wissen viele nicht.

30 «Die mit Abstand beliebtesten Apps unter Schweizer Jugendlichen sind WhatsApp und Facebook», weiss Sarah Genner. WhatsApp, ein internetbasierter Dienst, über den Kurznachrichten, Bilder, Videos und seit kurzem auch Sprachnachrichten verschickt werden können, hat sich unter den Jungen in der Schweiz in den vergangenen Jahren so stark verbreitet wie keine andere App.

«Die ganz Jungen kommunizieren mehr über Textnachrichten als dass sie telefonieren», sagt Genner. Das digitale Plaudern im WhatsApp-Chat nennt sie eine Art «schriftliche Mündlichkeit». Erst wenn die Jugendlichen älter werden, nutzen sie das Handy wieder mehr zum Telefonieren.

Andrea Krüger / SRF News

* Tram: Straßenbahn
